Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 56 (1949)

Heft: 2

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Raum, vorzüglich in der Grobgarnweberei, in der Tuch- und Kleiderstoffindustrie, in der Leinen- und Schwerweberei, in der Wirkerei und Strickerei, die zwischen 50 und 60% der einschichtig möglichen Maschinenstunden ausfüllen konnten. Dagegen stiegen die Baumwollwebereien und die Teppich- und Möbelstoffindustrie auf 60 bis 70%, die Jutewebereien auf über 70%, die Band- und Flechtartikel auf nahezu 80%, die Seiden- und Samtindustrie auf über 80%, die Netzindustrie auf fast 90%. Die Textilveredlungsindustrie zehrte vom Aufschwung ihrer Auftraggeber in sämtlichen Stufen und Sparten. Auch hier also überall ein Weiten und Dehnen, das von einem ausgehungerten Markte getragen wurde und nur oder hauptsächlich infolge der Garnklemme in den letzten Monaten ins Stocken geriet.

Der Kampf um die Preise

Wie aber steht es mit den Preisen? Hier prallten die Gegensätze wie nie aufeinander. Hochkonjunktur in Industrie und Handel, zum Teil gefährliche Extravaganzen; Mißmut, Enttäuschungen und Verbitterung in der großen Masse der Verbraucher, besonders unter den vom Schicksal Enterbten, den Flüchtlingen, Ausgebombten und verarmten Rentnern. Viele Preisangaben konnten den Schein erwecken, als lebten wir im reichsten Lande der Welt. Indes, wir müssen gerecht sein. Die Wirtschaft der Westzonen wurde im Sommer von heute auf morgen aus der geruhsamen Stopatmosphäre in die steife Brise der Weltmarktnotierungen hineingesteuert; die Spinnstoffwirtschaft bekam diesen plötzlichen Wechsel mit doppelt und dreifach erhöhten Rohstoffpreisen zu spüren. Die Steigerung aller inländischen Grund- und Hilfsstoffpreise kam erschwerend hinzu. Die Wiedereinschleusung beschädigter Maschinenparks belastet die Kalkulationen. Die horrenden Steuern taten ein Uebriges. Kurz, die Selbstkosten stiegen beträchtlich an. Ein erheblich erhöhtes Preisniveau ist die kostspielige Hypothek, die der Krieg hinterließ. Und dennoch: die Verbraucherpreise wurden im sehr großen Umfange unerträglich. Das Rechnen mit überkommenen Prozentspannen ist inzwischen genügend beredet worden. Der ansteckende Rausch einer durch die fehlerhafte Geldreform unvernünftig entfachten Kaufleidenschaft (bei den Hortungsgewinnlern durchaus begreiflich) verleitete zwangsläufig zu Preisausschweifungen, die in keinem Verhältnis zum Lohn standen, von den währungsgeschädigten Rentnern nicht weiter zu reden. Die Textil- und Bekleidungswaren sind neben den Schuhen zum Prüfstein wirtschaftspolitischer Grundsätze geworden. Die Eingriffe der Verwaltung für Wirtschaft zugunsten einer sozialen Schutzzone erstrecken sich auf Fertigwareneinfuhren größeren Umfanges (bei unserer Armut eine ausgesprochene Notstandsmaßnahme, von der ein preisregelnder Einfluß erhofft wird), weiter auf eine Art Bindung der Verbraucherpreise und vor allem auf das roh- und hilfsstoffbegünstigte und im neuen Jahre weit ausgreifende Jedermann-Programm zu denkbar niedrigen Preisen. In einer ungebärdigen Marktwirtschaft, deren wichtigster Regler, der Wettbewerb, fehlt, stellt dieses Programm eine Brücke dar zwischen Freiheit und Bindung. Aber es wird der Tag kommen, an dem das Jedermann-Programm von seinen eifrigsten Verfechtern verwünscht wird, dann nämlich, wenn die Vorrangstellung der Warenbesitzer gebrochen und jeder Anbieter im scharfen Konkurrenzkampf gezwungen sein wird, den Verbraucher wieder zu umwerben, so daß eine soziale Schutzzone mit Preisbindungen überflüssig, wenn nicht gar bei Preisstürzen gefährlich und unsozial wird. Von dieser Ware gesehen, ist das Jedermann-Programm eine zwar notwendige, aber befristete Uebergangsmaßnahme bis zur Herstellung des Marktgleichgewichtes. Was während dieser Zeit aus den nicht beteiligten Herstellern wird, ist vorerst eine offene Frage.

Beginn einer Gesundungskrise?

Der angestaute Bedarf kann sicherlich erst in Jahren gedeckt werden. Und dennoch stehen wir nicht mit der Meinung allein, daß das Jahr 1949 die ersten Schwankungen und Schwächeneigungen und den Anfang einer Gesundungskrise vor allem im Textilhandel bringen wird. Wir können uns irren, aber wir glauben es nicht. Der Verteilungsapparat ist übersetzt. Die Konkurrenz wird bei völliger Gewerbefreiheit steigen. Die Spinnstoffzweige der Massenversorgung werden, so ist zu hoffen, nach den Einfuhrstockungen des verflossenen Jahres mit einem Rohstoffpolster versehen werden, das zumindest in den d r ä n g e n d e n Warenbedarf, der nach dem Weihnachtsgeschäft verblieb, eine tiefe Bresche legen wird. Die Geldmittel werden knapper werden. Der Einkaufsrausch wird verfliegen. Nachdenkliche Groß- und Einzelhändler treffen bereits vorsichtige Dispositionen. Käme eine weltpolitische Entspannung hinzu (das ist leider der wundeste Punkt), so würden fallende Rohstoffwerte die Spannungen zwischen Angebot und Nachfrage auf tieferer Preisstufe mildern und jeden Einkauf mit wachsenden Risiken belasten. Es ist an der Zeit, diese Möglichkeiten ins Auge zu fassen, die Betriebe zu rationalisieren, die Massenerzeugung zu standardisieren und sich vor allem daran zu erinnern, daß der Sinn des Wirtschaftens die bestmögliche Versorgung der Menschen und nicht der betriebliche Gewinn ist. Ein Letztes verdient in diesem Zusammenhange betont zu werden: die Front der anständigen Textiler, vom Spinner und Weber bis zum letzten Ladengeschäft, eine Gemeinschaft ehrbarer Industrieller und Kaufleute zum geschlossenen Kampf gegen Ausartungen und Mißstände, ist heute kein blasser Gedanke mehr, sondern ein ernsthafter Plan ernsthafter Männer, die sich ihrer öffentlichen Verantwortung bewußt sind. Wie wäre es mit einem „Verbundnetz", in dem die Ware der Anständigen abfließt und das allein gekennzeichnet ist durch den sauberen, sozialen Kaufmann? Die Schmarotzer mögen sich vorsehen, vorzüglich im dunklen Zwischenhandel, aber durchaus nicht hier allein! Sie sollen durch moralische Selbsthilfe allmählich zu Paaren getrieben werden.

Aus aller Welt

Die Entwollindustrie von Mazamet

(Schluß)

Die Entwollverfahren

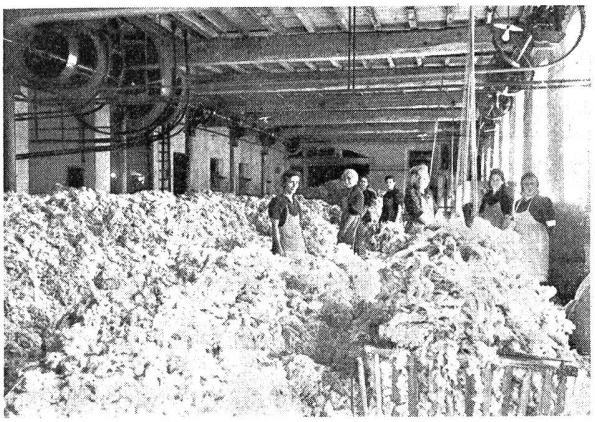
Die Entwollereien, wovon einige eine Leistungsfähigkeit von 5000 Fellen täglich haben, erhalten die Felle in Ballen gepreßt, so wie sie in den Ueberseeländern eingekauft wurden, d. h. schmutzig und mit allerlei Fremdkörpern behaftet. Sie werden zunächst in großen Becken eingeweicht, wobei das Wasser ständig gewechselt wird. Hierauf erfolgt die als „Sabrage" bezeichnete Operation. Die Felle werden durch die Walzen einer „Sabreuse" genannten Maschine gezogen. Die Walzen sind mit Klingen versehen, die den größten Teil der pflanzlichen und sonstigen Fremdkörper entfernen, während ein starker Wasserstrahl die Walze bespült, welcher Sand, Erde und in kaltem Wasser lösliches Wollfett wegschwemmt.

Es gibt drei Arten der Entwollung: Aeschern, Abschwitzen und Anschwöden.

Beim erstgenannten Verfahren kommen die Felle in den Aescher, d. h. in das Kalkbad, welches die Wolle lockert.

Die Lockerung beruht auf der Zerstörung der Schleimschicht der Haut, wodurch die Verbindung zwischen Oberhaut und Lederhaut gelöst wird, worauf die Wolle mit der Hand oder mit Hilfe eines Werkzeugs leicht entfernt werden kann. Diese Arbeitsmethode ist die älteste; sie wurde besonders in früheren Tagen ausgeübt, kommt aber noch heute vor. Sie hat allerdings den Nachteil, daß die auf diese Weise gewonnene Wolle, auch Kalkwolle genannt, spröde wird und einen geringeren Handelswert hat als die Hautwolle. Das Verfahren kommt meist dort in Anwendung, wo man auf erstklassige Felle mehr Wert legt als auf die Wolle.

Beim Abschwitzverfahren werden die Felle in einer gut verschlossenen Schwitzkammer aufgehängt. Es entsteht eine leichte Gärung der Haut, die die Wollfasern auflockert und so ein leichteres Entwollen ermöglicht. Das Schwitzverfahren erfordert besondere Sorgfalt und Aufmerksamkeit, denn eine zu weit gehende Gärung bedeutet eine schwere Gefahr für die Felle, indem sie dieselben für die Weißgerberei beinahe unverwendbar macht.



Sortieren der Wolle

Beim Anschwöden werden die Felle nach dem Einweichen und Abtropfen auf der Fleischseite mit dem Schwödebrei bestrichen. Dieser besteht aus Schwefelnatrium oder rotem Arsenik, der mit etwas gelöschtem Kalk vermischt auf die nötige Konsistenz gebracht wird. Hierauf wird das Fell zusammengelegt, so daß Fleischseite auf Fleischseite zu liegen kommt, die Wolle also nach außen. Man stapelt die so zusammengelegten Felle auf Böcken auf, wobei aber höchstens vier bis fünf Felle aufeinander liegen dürfen. Nach etwa fünf Stunden hat der Schwödebrei gewirkt, so daß man die Wolle mit den Händen, die mit Gummihandschuhen geschützt sind, leicht abstreifen kann. Die Wolle muß, damit sie nicht leidet, sofort gewaschen werden. Mit diesem Verfahren erzielt man gute Wolle, aber das Ergebnis des Schwitzverfahrens in Mazamet ist noch besser.

Häute und Felle werden nach Trennung separat in Trockenkammern, die mit Ventilatoren versehen sind, getrocknet.

Nach Beendigung der Operationen erhält man nachstehende Produkte:

1. Die sogenannte „laine lavée à dos" oder „am Rücken gewaschene Wolle", d. h. die nur in der „Sabreuse"-Maschine gewaschene Wolle, welche sich dadurch von der Mutter- oder Schurwolle unterscheidet. Die letztere wird auf dem lebenden Tiere geschoren, während sie in Mazamet von abgezogenen und entsprechend aufgelockerten Fellen geschabt wird. Ein weiterer Unterschied besteht darin, daß Schurwolle nur einmal jährlich gewonnen wird und daher eine ziemlich einheitliche Länge hat, während die Hautwolle sehr verschiedene Längen aufweist, je nach dem Alter, das sie beim Schlachten der Tiere hatte.

2. Die Abfälle, genannt „Sabrages", welche die Maschine beim Reinigen ausreißt und die ebenfalls verwertet werden.

3. Die Bodenhäute (Cuirots).

Die Entwollindustrie beschränkt sich nicht auf die „Rückenwäsche" der Wolle; sie führt auch die „Grundwäsche" (laine lavée à fond) derselben durch.

Die Wäscheeinrichtung umfaßt:

1. Kufen mit warmem Wasser, in dem Soda und Seife gelöst sind.

2. Zirkularwasch- und Spülmaschinen, worin die Wolle nach der Behandlung mit den Kufen gänzlich von Wollfetten und Sand, die von der ersten Behandlung in der „Sabreuse" übrig geblieben sind, befreit wird.

3. Schnell rotierende Trockenkessel (Essoreuses); das sind mit kleinen Löchern versehene Kessel, in die die Wolle nach der Behandlung in der Waschmaschine kommt und den größten Teil des aufgesaugten Wassers verliert.

Nach diesen Verfahren gelangt die „grundgewaschene" Wolle in gleicher Weise wie die „Rückengewaschene" in die Trockenkammer.

In manchen Betrieben sind sogenannte „Leviathan"-Maschinen, die das Entfetten, Waschen und Pressen der Wolle in einem Gang durchführen.

Die Textilindustrie von Mazamet

Wolle und Bodenhäute werden meist durch Vermittlung von verläßlichen Maklern vertrieben. Diese haben Vertreter in den meisten Verbrauchszentren, nicht nur in Frankreich, sondern auch im Auslande.

Die meisten Textilzweige verarbeiten sogenannte „Hautwolle", die so zum Unterschied von der Schurwolle genannt wird.

Die Textilindustrie von Mazamet betreibt gegenwärtig ungefähr 40 000 Spindeln und über 1000 Webstühle. Sie erzeugt Tuch, mehrere Sorten von Flanell, darunter namentlich „Molleton", Filz und alle Arten von Geweben für Kostüme, Mützen, Decken usw. Der Jahresverkauf beträgt rund 2½ Millionen kg.

Die Wirkwarenindustrie entstand in Mazamet etwa 30 Jahre nach Einführung der Entwollindustrie und erzeugt Strümpfe, Socken, Babywäsche, Halstücher Pullover, Kleider usw. Ihr Jahresverkauf erreicht 200 000 kg.

Im Jahre 1926 wurde die Fabrikation von Baskenmützen aufgenommen. Sie erfordert jährlich über 100 000 kg Wolle.

Die Arbeiterschaft von Mazamet stammt zum größten Teil vom Lande. Die überwiegende Mehrzahl der Entwollereien befindet sich außerhalb der Stadt längs der Wasserläufe. Vor dem Kriege waren ungefähr 3500 Arbeiter in Mazamet beschäftigt, gegenwärtig beträgt ihre Zahl nur 2500. Es fehlt an Arbeitskräften und man sucht sie durch Einstellungen von Arbeitern aus anderen Landesteilen und selbst aus dem Auslande zu gewinnen.

F. M.

Handelsnachrichten

Internationale Seidenvereinigung. Die am Internationalen Seidenkongreß in Lyon/Paris im Juni 1948 ins Leben gerufene Union Internationale de la Soie nimmt nun feste Gestalt an. In den Tagen vom 17./19. Januar hat, auf Einladung des provisorischen internationalen Büros in Lyon, in Paris eine Konferenz von Vertretern der verschiedenen Länder stattgefunden, denen in erster Linie die Aufgabe zugewiesen war, den in Lyon ausgearbeiteten Entwurf für die Statuten der Seidenunion zu behandeln. Die Konferenz war von etwa 60 Delegierten besucht, wobei die Großzahl auf die Vertreter der französischen Seidenverbände entfiel. Stattliche Delegationen hatten ferner Italien, Großbritannien und die Schweiz entsandt. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika hatten auf eine Teilnahme verzichtet, jedoch schriftlich ihre grundsätzliche Zustimmung zu den Sta-